

Wachau 2010plus nimmt Gestalt an



Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und die Köpfe rund um Wachau 2010plus.

Foto: NÖ Landeskorrespondenz

Der gute Geist der Wachau

In Dürnstein wies mich bei der Wachau 2010plus-Präsentation ein Hotelier auf die vielen Geheimtipps in der Region hin. So erzählte er, dass er über die neue Wanderkarte vom Jauerling Attraktionen entdeckt hat, für deren Empfehlung ihm alle seine Gäste bislang höchst dankbar waren.

Diese Geschichte spiegelt den Geist wider, von dem das gesamte Projekt Wachau 2010 dieses Jahr getragen wurde. Selbst in den touristischen Hotspots werden die Sehenswürdigkeiten im eigenen Ort nicht mehr für den Gast als allein selig machend begriffen.

Ein Ausflug ins Kartäuserland, nach Maria Langegg, in die Rossatzer Au, in den Spitzer Graben oder eben auf den Jauerling verlängert die Aufenthaltsdauer, überrascht und begeistert den Gast und lässt ihn wiederkommen.

Dieses Wissen um die Stärken der Region über die eigenen Gemeindegrenzen hinweg und das daraus resultierende Zusammengehörigkeitsgefühl macht mich zuversichtlich, dass uns die ambitionierten Projekte, die wir uns für die nächsten Jahre vorgenommen haben, gelingen werden.

vogg

Neue Herausforderungen

Gemeinsam mit Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll konnte der Arbeitskreis Wachau bei der Pressekonferenz am 16. April 2009 den Startschuss zum Projekt Wachau 2010plus geben.



Damit konnte die Region eindrucksvoll beweisen, dass die regionale Zusammenarbeit der letzten Jahre einmal mehr positive Ergebnisse für die Wachau gebracht hat.

Mit dieser intensiven Zusammenarbeit über die kommunalen Grenzen hinweg hat sich auch der Wandel vom „Arbeitskreis zum Schutz der Wachau“ hin zum „Arbeitskreis Wachau“ vollzogen. Der gemeinsame Kampf gegen das geplante Kraftwerk und den Schwerverkehr hat die Gemeinden zusammenwachsen lassen und die Basis für eine von konstruktivem Miteinander getragene Zusammenarbeit gelegt.

Der Fokus hat sich dabei aber auch aus der Bürgerbewegung in Richtung regionaler Plattform der Gemeinden verschoben. Ohne die Bewegung der 70er und 80er Jahre gäbe es diesen Gemeinschaftswillen in der Region nicht, und es ist nicht zuletzt unserem Freund Hannes Hirtzberger zu verdanken, dass der Schwung von damals so positiv für die Region genutzt werden konnte.

Heute warten jedoch andere Aufgaben auf uns. Die Zeiten sind schwieriger geworden, aber gemeinsam werden wir uns auch diesen Herausforderungen stellen. Dafür wünsche ich Ihnen und uns auch im neuen Jahr 2010 alles Gute und viel Erfolg!

Ihre
Barbara Schwarz
Vorsitzende des Arbeitskreises Wachau

Am Weg zur touristischen Vorbildregion

Das Jahr 2009 wurde intensiv genutzt, um die Umsetzung der Tourismusoffensive Wachau 2010plus zu starten. Auf Basis der bestehenden Studie Wachau 2010plus hat Projektleiter Dr. Martin Vogg in Absprache mit den Gemeinden, den touristischen Zielen in der Region und den zuständigen Stellen des Landes NÖ ein Detailkonzept für die Wachau entwickelt.

Um sich im reichhaltigen touristischen Angebot der Wachau besser zurechtzufinden, wurden sieben Themenbereiche definiert: Geschichte, Donau, Natur, Kultur, Wein Marille und G'schichtl'n. Durch diese Themen wird der Gast auf vier Themenrouten geführt, die erstmals alle Hauptsehenswürdigkeiten in der Wachau miteinander vernetzen.

Der „Wunder Weg Wachau“ verbindet die Highlights, für die die Wachau über die Grenzen Niederösterreichs hinaus bekannt ist. Am „Wonne Weg Wachau“ werden die kulinarischen aber auch landschaftlichen Schmankerln präsentiert. Der „Weite Weg Wachau“

lenkt die Aufmerksamkeit des Besuchers auf die enge Verbindung der Wachau mit den Stiften und Klöstern, die die Entwicklung der Region über viele Jahre mitbestimmt haben. Der „Wilde Weg Wachau“ ist ganz der Zukunft der Region gewidmet und setzt auf eine künstlerische und visionäre Auseinandersetzung mit der Wachau.

Jene, die sich Zeit nehmen und die Wachau besonders intensiv erleben und genießen wollen, können auf dem Wachauer Welterbesteig die Wachau in vier bis acht Tagen umrunden. Der Weg führt auf den schönsten Panorama- und Wanderwegen entlang der Donau, durch die Rieden und über Trockenrasenflächen zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Der Weg soll bis Mitte 2010 fertig gestellt sein, eine verstärkte Vermarktung des Themas „Wandern“ über die Destination Donau in Kooperation mit der NÖ-Werbung ist in Vorbereitung.

Zur besseren Orientierung wird ein die ganze Region umfassendes Leitsystem erarbeitet. In Krems und Melk werden Tore in die Wachau geschaffen, die als Informationsdrehscheiben eine wichtige Verteilfunktion in

die Region übernehmen werden. Im Stift Dürnstein soll darüber hinaus für die vielen Schiffs- und Busreisenden, die in der Wachau nur Dürnstein besuchen, ein Wachaumuseum etabliert werden, das den Reisenden Lust auf jene Sehenswürdigkeiten der Region machen soll, die sie bei ihrem Kurzbesuch verpassen. Das Museum dient natürlich auch für jene als Orientierungshilfe, die einen längeren Aufenthalt in der Wachau planen.

Gleichzeitig werden Möglichkeiten ausgelotet, die Informationsstruktur in Absprache mit regionalen Partnern zu vereinheitlichen. Eine eigene Wachau-CI (u.a. mit eigenem Logo), die sich eingebettet in jene der Destination Donau an der Marke NÖ orientiert, wird den gesamten Maßnahmen ein einheitliches Erscheinungsbild geben.

Bereits in Auftrag gegeben wurde außerdem ein Verkehrskonzept. Ziel ist es, dem Gast eine Bereisung der Wachau ohne eigenen PKW zu ermöglichen. In Vorbereitung ist auch ein Bespielungsplan für die Wachau.

Ziel ist ein Wachauer Veranstaltungskalender, der in Abstimmung mit Grafenegg und St. Pölten dem Gast fast das ganze Jahr über ein vielfältiges und spannendes Angebot bietet. Hier werden primär Gespräche mit den Veranstaltern in der Region geführt, um bestehende Festivals und kulturelle Aktivitäten verstärkt in die Wachau hineinzuziehen.

Mit Wachau 2010plus ist ein Tourismusprojekt in Umsetzung, das auf verschiedenen Ebenen Vorbildfunktion erlangen könnte. Alle touristischen und kulturellen Maßnahmen erfolgen in enger Absprache mit dem Land und unter Erfüllung der vom Land entwickelten Vorgaben. Auch im Bereich des Klimaschutzes ist man unter anderem im touristischen Verkehr und der Energieeffizienz darum bemüht, die Zielvorgaben des Landes Niederösterreichs zu erreichen. In diesem Sinne wird die Wachau in ihrer gesamten Länge zukünftig noch stärker als bisher das touristische Aushängeschild Niederösterreichs sein.

vogg ■

Nach dem Projekt ist vor dem Projekt

LIFE Natur Wachau ist Geschichte. Seit Mai hat die Arbeit an seinem Nachfolgeprojekt begonnen. Ein weiterer Schritt in Richtung ökologischer Verbesserung in der Wachau.

Seit Jänner 2009 läuft ein neues LIFE-Gewässerprojekt, das Revitalisierungsmaßnahmen an der Donau, der Ybbs und der Pielach umfasst. Die erfolgreichen Donau-Projekte, die im LIFE-Projekt Wachau begonnen wurden, werden also fortgeführt.

Ziel ist die Verbesserung von Fließgewässerlebensräumen für zahlreiche Fischarten. Projektträgerschaft und Projektleitung liegen beim Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wasserbau. Projektpartner in der Wachau sind via donau, der NÖ Landesfischereiverband und der Verein LANIUS.

Das Projekt hat ein Gesamtvolumen von 6,7 Mio. EUR und wird zu 50% von der EU finanziert. Die nationalen Geldgeber sind via donau, NÖ Bundeswasserbauverwaltung, NÖ Landschaftsfonds, NÖ Landesfischereiverband, Stadtgemeinde Amstetten und Stadtwerke Amstetten sowie LANIUS. Das Projekt muss bis Mitte 2014 abgeschlossen werden. Folgende Maß-

nahmen sind in der Wachau geplant:

Nebenarm Schallermersdorf:

Der Donauarm, dessen unterer Grimsinger Abschnitt bereits 2006 im Rahmen des LIFE-Projektes Wachau wieder an den Strom angebunden wurde, soll nun auch etwa 2 km stromaufwärts durch eine weitere Einströmöffnung mit der Donau verbunden werden. Damit entsteht ein ständig durchflossener Nebenarm von insgesamt fast 4 km Länge.

Anstelle der Grimsinger Traverse wird eine Brücke errichtet. In den letzten Wochen wurden Probebohrungen zur Erkundung der Grundwasserhältnisse durchgeführt. Bauherr bei diesem Projekt wird via donau sein, die ÖBf AG Forstbetrieb Waldviertel-Voralpen sind als Konsenswerber eingebunden.

Nebenarm Schönbühel:

Der Altarm bei Schönbühel ist derzeit nur durch zwei kleine zu hoch liegende Rohrdurchlässe mit der Donau verbunden. Geplant ist die Schaffung bzw. Wiederherstellung eines ca. 1 km

LIFE Wachau ist abgeschlossen



Foto: M. Haslinger

Der Arbeitskreis Wachau hat das LIFE Natur-Projekt bereits im Herbst 2008 abgeschlossen. Im Frühjahr 2009 akzeptierte nach umfangreicher Prüfung auch die

Europäische Kommission das Projekt. Alle Zahlungen wurden anerkannt und die letzte LIFE-Rate überwiesen. Diese Mittel haben dankenswerterweise via donau, NÖ Landesfischereiverband,

die Marktgemeinde Rossatz-Arnsdorf, der Arbeitskreis Wachau - Regionalentwicklung und der Verein LANIUS vorfinanziert.

Insgesamt wurden 4,9 Mio

Euro ausgegeben und somit 94,5% des Budgets ausgeschöpft. Besonders erfreulich ist, dass auch eine Nachbetreuung der LIFE-Naturschutzprojekte im Ausmaß von 10 Wochenstunden gesichert ist.

Ein Teil der Trockenrasenflächen wurde heuer Dank der Förderung des Landes Niederösterreich gepflegt. Die Entbuschungs- und Mäharbeiten haben Maschinenring und Ökokreis durchgeführt. Zusätzlich fanden 2009 wieder ehrenamtliche Einsätze durch den Verein LANIUS gemeinsam mit dem Naturpark Jauerling-Wachau statt. Auch die Firma Timberland hat zwei Tage in der Wachau gearbeitet.

langen Nebenarmes. Dieser wird ähnlich wie die bereits angebandenen Donauarme in Grimsing oder Rossatz aussehen. Bauherr und Konsenswerber wird via donau sein.

Altarmbindung Frauengärten:

Die abgetrennte Lacke zwischen Dürnstein und Weißenkirchen (östlich des derzeitigen Lagerplatzes für den

Hochwasserschutz Weißenkirchen) soll ausgebaggert und wieder mit der Donau verbunden werden. Dadurch wird ein 300 m langer Altarm als Lebensraum für Fische

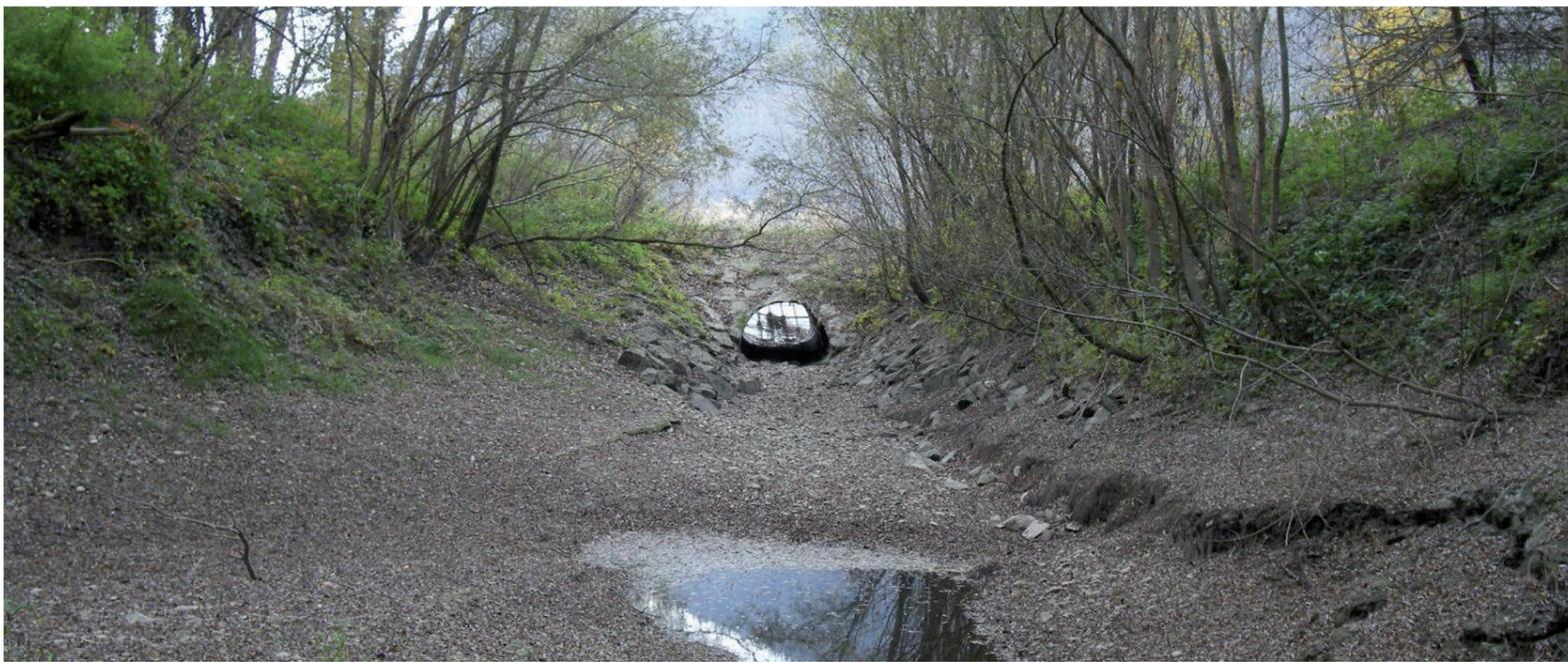
entstehen, die ruhigere Bereiche bevorzugen. Hauptverantwortlicher für dieses Projekt ist via donau.

Aufwertung Pielachmündung:

Die Pielachmündung bei der Melker Brücke soll aufgeweitet werden und zusätzlich mit dem Lateiner Donauarm verbunden werden. Dadurch können Donaufische über die Pielach in den vom Strom abgetrennten Lateiner einwandern. Dieses Projekt wird von der Abteilung Wasserbau umgesetzt.

Die Planungen aller Projekte laufen derzeit auf Hochtouren. Im Jänner 2010 werden erste Maßnahmenentwürfe vorliegen. Im Frühjahr 2010 sollen die Projekte bei den Bezirksverwaltungsbehörden eingereicht werden. Ab Frühjahr 2010 wird es konkrete Projektinformationen in Gemeindezeitungen oder Gemeindefreischaukästen geben.

see ■



Trockengefallener Rohrdurchlass und Lackenrest im Altarm Schönbühel - derzeit noch ein trauriger Anblick.

Foto: Hannes Seehofer

Die Eibe



Foto: H. Seehofer

Die Eibe (*Taxus baccata*) galt bei den Kelten als heil-

liger Baum. Dieses seltene Nadelgehölz erreicht maximal 20 m Höhe und kommt auf basischen (kalkhaltigen) nährstoffreichen Böden vor. In der Wachau ist sie nur an wenigen Stellen mit Marmor untergrund, z.B. im Raum Spitz, zu finden. Das harte elastische Holz wurde früher für Bögen und Armbrüste verwendet.

Die Eibe ist bis auf die roten Samenhüllen sehr gif-

tig. Die Eibe kann über 1000 Jahre alt werden. Durch die historische Nutzung als Bogenholz, Kahlschlagwirtschaft und starken Wildverbiss ist sie heute gefährdet, denn das Wild verträgt die giftigen Nadeln und Zweige, die hingegen für Pferde oder Kühe tödlich sind.

Als Waldbesitzer sollte man Eiben schonen und durch Freistellen fördern.

Das Haselhuhn



Foto: M. Dvorak

Das Haselhuhn (*Bonasia bonasia*) ist unser kleinstes

heimisches Raufußhuhn. Während seine größeren Verwandten Auerhuhn und Birkhuhn schon ausgestorben sind, findet man das Haselhuhn noch in der Wachau und am Jauerling.

Aufgrund seiner versteckten Lebensweise ist es nur schwer zu beobachten. Das Haselhuhn bewohnt deckungsreiche reichstrukturierte Mischwälder. Sehr wichtig sind bachbegleitende

Weichholzbestände.

Als Waldbesitzer kann man durch folgende Maßnahmen helfen: Naturverjüngung und Nahrungsbäume wie Birke, Weide, Vogelbeere, Hasel und Erle fördern. Bachläufe nicht zuzuforsten. Monokulturen stark auflichten. In der Brutzeit April bis Juli keine Schlägerungen durchführen und sonstige Störungen vermeiden.

Nachhaltige Projekte

Die drei während der LEADER+-Periode eröffneten Museen haben ihre ersten Saisonen hinter sich. Woanders wurde weiter an den Vorbereitungen gearbeitet. Eine Bilanz.

Eines der wesentlichsten Resultate der LEADER+-Periode war die Neueröffnung von drei kleinen, aber feinen Museen in der Wachau. Aber wie ging es ihnen in den ersten Saisonen nach dem Relaunch?

Das Schifffahrtsmuseum Spitz erreichte in der Saison 2009 wieder Bereiche, in denen es vor dem Umbau bereits war. 8.000 Besucher lassen jedoch noch Spielraum für weitere Steigerungen. Besonderes Angebot in diesem Jahr war die Sonderausstellung zum Jubiläum „100 Jahre Wachaubahn“. Im Foyer des Obergeschoßes wurde eine Modellbahnversion der Donauuferbahn errichtet. Dazu

kam eine Reihe von weiteren Exponaten im Prälatensaal sowie am „Marktplatz“. Die Sonderausstellung wurde im selben Stil wie das restliche Museum gestaltet. Insbesondere für das Modell wird nach wie vor ein neuer Aufstellplatz in der Wachau gesucht.

Die erste vollständige Saison des neuen Venusiums in Willendorf verlief nach Angaben des Museumsvereins zufriedenstellend. Jedoch lassen auch hier ca. 3.000 Besucher in Anbetracht der Lage am Donauradweg auf weitere Steigerungen hoffen. Das Venusium wurde im vergangenen Jahr weiter entwickelt. Touchscreens bieten zusätzliches Programm für Kinder, und über einen Be-

amer wird ein Film zum Thema Steinzeit projiziert. Im Rahmen von Wachau 2010plus soll außerdem ab nächstem Jahr die nach wie vor an der Fundstelle vorhandene Hochsicherheitsvitrine vom Venusfest 2008 mit zeitgenössischer Kunst bespielt werden.

Ebenfalls die erste vollständige Saison erlebte das neue Wallfahrtsmuseum in Maria Langegg. Nachdem die wertvollsten Teile der Ausstellung, die Bibliothek und die Schatzkammer, nur mit Führung zu besuchen sind, sind die möglichen Besucherzahlen natürlich limitiert. Die Seele des Museums, Schwester Edith von der Gemeinschaft der Seligpreisungen, war mehr oder

weniger den ganzen Sommer im Einsatz, da von den knapp 1.700 Besuchern fast 1.500 eine Führung buchten. Dennoch wäre auch hier eine gewisse Steigerung der Besucher wünschenswert, auch wenn das Museum bewusst nicht für den Massentourismus ausgelegt ist. Diejenigen, die Maria Langegg finden, sind häufig begeistert von der Tiefe und dem hohen Wert der Ausstellung. Das gilt genauso für die belgischen Gäste, die seit Jahrzehnten in die Wachau kommen, als auch die Nachbarn aus dem Ort, die das erste Mal seit Langem das Kloster besuchen und überrascht darüber sind, welche Schätze sich hier bisher verborgen haben.

Im Rahmen von Wachau

2010plus sind einige weitere Projekte geplant. Bereits abgeschlossen sind die Planungen für einen historischen Stadtrundgang in Melk. In Arbeit sind ein Themenweg zur Ruine Dürnstein sowie die Neugestaltung der Spitzer Donaulände im Zuge des bevorstehenden Hochwasserschutzbaus. Und in Weiskirchen sowie den zur Gemeinde gehörenden Ortschaften soll ein Themenweg rund um die vielen Lesehöfe entstehen, an dem auch zusätzliches kulturelles Programm stattfinden soll.

Nach wie vor ein Thema ist der Meditationsgarten bei der Kartause Aggsbach Dorf. Zuvor soll allerdings die archäologische Befundung des

gesamten Areals, die zuletzt tolle Resultate hervorgebracht hat, abgeschlossen werden.

Grundlegende Informationen zu all diesen Attraktionen sowie zu noch viel mehr könnte auch bald das Welterbezentrum bei der Steiner Schiffsstation bieten. Dieses soll als künstlerische Intervention im öffentlichen Raum gestaltet werden und trägt so der Charakteristik des Ortes Rechnung.

Mögliche Schritte zu einer weiteren Verbesserung der Museumsbesuche in der Wachau könnten koordinierte Öffnungszeiten sowie gemeinsames Marketing in Richtung von Schulen und Jugendgruppen sein.

schl ■



Eines von vielen Votivbildern im Wallfahrtsmuseum Maria Langegg.

Foto: Diözesanmuseum St. Pölten



Der Kreuzgang der Kartause Aggsbach war nur wenige Zentimeter unter der Bodenschicht erstaunlich gut erhalten.

Foto: Michael Schimek

LEADER



Auch in der Programmplanungsperiode der EU von 2007 bis 2013 gibt es LEADER als Bestandteil der Ländlichen Entwicklung.

Als LEADER-Region kann auch die Wachau gemeinsam mit ihrem neuen Partner, der Arge Dunkelsteinerwald, und der Stadt Krems als Vollmitglied auf eine Reihe von Fördertöpfen zugreifen, die für Nicht-LEADER-Regionen nicht zur Verfügung stehen. Das Förderspektrum hat sich in LEADER im Vergleich zu LEADER+ deutlich erweitert.

In Niederösterreich sind derzeit 18 Regionen als LEADER-Regionen anerkannt.

LIFE+



LIFE Natur ist die wesentlichste Förder-schiene der EU für Naturschutzprojekte.

Auch nach Abschluss des LIFE Natur-Projekts Wachau wird an der weiteren Ökologisierung der Wachau gearbeitet.

Das neue LIFE+-Projekt „Mostviertel-Wachau“ wird vom Land Niederösterreich getragen und im Bereich der Wachau vom Arbeitskreis Wachau gemanagt. Organisatorische Unterstützung kommt dabei vom Büro land.schafft, Dr. Alfred Benesch, in Melk.

Außerdem werden die weiteren Maßnahmen von LIFE Wachau durch die Unterstützung der alten Partner im Projekt erhalten.

Europadiplom



Das Europäische Naturschutzdiplom wird vom Europarat an Objekte und Regionen mit besonders hohem natur- und kulturlandschaftlichen Wert verliehen. Der Wachau wurde das Europadiplom 2004 für weitere fünf Jahre bis 2009 verliehen und dürfte demnächst aufgrund der guten Arbeit zur Erhaltung der Region bis 2019 verlängert werden.

In ganz Europa sind nur knapp 70 Gebiete mit dem Europäischen Naturschutzdiplom ausgezeichnet. In Österreich zählen dazu neben der Wachau nur noch die Krimmler Wasserfälle und der Nationalpark Thayatal.

Welterbe



Die UNESCO-Liste des Welterbes zählt derzeit 890

Objekte, Ensembles und Regionen weltweit. Deren Erhaltung liegt damit von universellem Interesse für die gesamte Menschheit.

Welterbestätten sind in unregelmäßigen Abständen einem Monitoringprozess unterworfen und müssen über einen Managementplan verfügen. Die Wachau arbeitet gerade an dessen Fertigstellung.

In Österreich gibt es noch weitere Kulturlandschaften auf der Welterbeliste – die Semmeringbahn, das Innere Salzkammergut und der Neusiedler See. Dazu kommen die Altstädte von Salzburg, Graz und Wien sowie Schloss und Garten Schönbrunn.

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeitskreis Wachau - Regionalentwicklung, 3620 Spitz, Schlossgasse 3, 02713-30000
Redaktion: DI Michael Schimek, Mag. Barbara Schwarz, Mag. Hannes Seehofer, Dr. Martin Vogt
Gedruckt nach der Richtlinie „Schadstoffarme Druckerzeugnisse des Österreichischen Umweltzeichens, gugler cross media, 3390 Melk, UWZ 609.“

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: Medieninhaber ist zu 100 % der Arbeitskreis Wachau - Regionalentwicklung, 3620 Spitz, Schlossgasse 3, Vorsitzende: Dr. Hannes Hirtzberger, Mag. Barbara Schwarz; Geschäftsführer: DI Michael Schimek. Grundlegende Richtung des Mediums: Positive Berichterstattung über die Regionalpolitik und insbesondere die Projektarbeit des Inhabers sowie dessen assoziierter Institutionen und Verbände.



Eröffnungen und Freudenfeste

Ein Jahr Arbeit des Arbeitskreises Wachau in Fotos.



Im Strassburger Bahnhof nach der Besprechung beim Europarat.
Foto: Michael Schimek



Stift Melk freut sich über die Auszeichnung als Best Historic Destination.
Foto: Lukas Traxler

2009 wird als ein sehr arbeitsreiches Jahr in die Geschichte des Arbeitskreises Wachau eingehen.

Viele neue Projekte und Initiativen wurden gestartet. Die neue Leader-Region z.B. hat inzwischen 125 Projekte mit einem Gesamtvolumen von fast 5 Mio. EUR befürwortet. Aber auch sonst gab es viele Erfolge: Eröffnung der Wanderregion Jauerling, Preisträger beim Natura 2000-Wettbewerb der Naturschutzabteilung des Landes, Auszeichnung als Best Historic Destination weltweit im amerikanischen National Geographic Traveler Magazin, Wiederverleihung des Europäischen Naturschutzdiploms, Uni-Lehrauftrag zum Thema Welterbestättenmanagement in Deutschland, laufende Einladung zu Vorträgen für künftige Leader-Regionen in Rumänien und Bulgarien, ...

Hoffen wir, dass es 2010 so weitergeht!

schl ■



Eröffnung der Wanderregion Naturpark Jauerling-Wachau.
Foto: Sylvia Malicek



Noch nicht das endgültige Produkt, beim Spitzer Graben-Fest.
Foto: Michael Schimek



Rumänische Volkskunst, musealisiert.
Foto: Michael Schimek



WelterbestättenmanagerInnen- und -hüterInnen-treffen in Weißenkirchen.
Foto: Tim Grunwald



Wildrosenpflanzung in Gerolding.
Foto: Anja Gamsjäger



Besuch am Bopparder Hamm am Mittelrhein.
Foto: Suzanne Breitbach

EINBLICKE



Ab Frühjahr 2010 ... in Ihrem Briefkasten!

